

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

N 92.

Sonnabend, den 7. August

1897.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illustr. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

Einem Seiten **Er. Majestät des Königs** ausgesprochenen Wunsche gemäß ist für die Annahme und Verteilung der Unterstützungsgaben an die innerhalb Sachsens durch die **Hochwässer** der letzten Tage Beschädigten die Bildung eines das gesammte Königreich umfassenden **Landeshilfscomité's** in Aussicht genommen. Dasselbe wird, mit dem Siege in Dresden, durch Vertreter aller Theile des Landes zusammengesetzt werden und über die eingehenden Gelder nach Verhältnis der Größe der Schäden, sowie der Bedürftigkeit der Beschädigten zu verfügen sich angelegen sein lassen.

Wenn wohl gehofft werden darf, daß Angesichts der kaum noch dagewesenen Größe des über unser geliebtes Vaterland hereingebrochenen Unglücks die Privatwohlthätigkeit sich mächtig regen und aller Orten zu Bildung von Lokal-Hilfscomité's veranlassen werde, so spreche ich die Bitte aus, daß letztere die bei ihnen eingehenden Beträge, insoweit nicht die Dringlichkeit der Noth eine sofortige und unmittelbare Hilfeleistung erheischen sollte, mithin thunlichst unverkürzt, an das Landeshilfscomité, an dessen Spitze Herr Kreishauptmann Schmiedel in Dresden tritt, abliefern.

Zwickau, den 4. August 1897.

**Der Kreisauptmann.**  
von Weick.

### Bekanntmachung.

Die Expeditionen des unterzeichneten Stadtraths bleiben wegen vorzunehmender Reinigung

**Sonnabend und Montag, den 7. und 9. August 1897**

**geschlossen**; es können an diesen Tagen nur die dringlichsten Sachen Erledigung finden. Das **Stadtesamt** ist an diesen Tagen **Vormittags von 10 bis 11 Uhr** geöffnet.  
Eibenstock, den 3. August 1897.

**Der Rath der Stadt.**

Hesse.

Gnädigst.

### Die Reise des Kaisers nach Petersburg

stellt sich zwar als ein Akt der Höflichkeit dar, indem der Monarch dem Zaren einen Gegenbesuch abstattet, aber schon der Umstand, daß sowohl Fürst Hohenlohe wie der zum Nachfolger des Herrn v. Marschall bestimmte Herr v. Bülow die Reise mitmachen, giebt dem Besuche seine bestimmte politische Färbung.

Im vergangenen Jahr hat Zar Nikolaus dem deutschen Kaiserpaar in Breslau und Gdansk seine Antrittsvisite abgestattet, die in ihren Nebensächlichkeiten zum Ausgangspunkt wichtiger politischer Aenderungen im Innern des Reiches und Preussens werden sollte. In Breslau war es, wo der Zar jenen Trinkspruch ausbrachte, dessen eigenartige Geschichte in dem Prozeß v. Lühov-Ledert widerhallte, wovon letzterer wiederum den Prozeß v. Tausch und wahrscheinlich damit im Zusammenhange stehend den Rücktritt des Herrn v. Marschall zur Folge hatte. Mit dem ersten Willen, selbst Einblick zu thun in die Verhältnisse, die er mitzubestimmen berufen war, erschien damals der Zar in Deutschland, ging dann nach Frankreich und kehrte nochmals zu längerem familiären Besuche nach Darmstadt zurück. Seitdem ist ein Jahr vergangen; der Zar ist tiefer in den ungeheuren Mechanismus der Diplomatie eingedrungen und ist sicher zu der Erkenntnis gelangt, daß Deutschland in dem internationalen Rechenzettel eine wichtige Zahl bildet.

Allerdings sind auch heute noch dieselben Elemente, die schon in den Tagen Alexanders eifrig wählten, um das russisch-deutsche Verhältnis zu unterminieren, fleißig an der Arbeit. Die Kaiserin-Wittve hält noch immer den Draht, der über Kopenhagen nach Paris führt, in ihren Händen, und sie besitzt so wenig Herrschaft über ihr Empfinden, daß sie es vorzog, der Begegnung mit dem Enkel Kaiser Wilhelm I. durch ihre Abreise auszuweichen. Auch die Ernennung des Grafen Murawiew, der eifrigst zu einem haßerfüllten Gegner des Hohenzollernreiches umgestempelt wurde, konnte anfangs nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden; aber gerade darin zeigt sich der Werth der russischen Diplomatie, daß sie ohne jede Rücksicht gegen persönliche Neigungen durchaus der Nützlichkeitsmaxime folgt, die ihr von der Rücksicht auf das reale Interesse geboten erscheint.

Sie unterscheidet sich hierdurch auf das Auffälligste von der Politik der Franzosen, denen das redanchelustige Herz mit unerbittlicher Regelmäßigkeit mit dem Kopfe durchgeht, so daß sie, die stolzen Söhne der Republik, selbst den Anstrich zarischen Kavaliersdienstes nicht zu vermeiden gewußt haben. Frankreichs Liebesmühe um Russlands Gunst wird zwar huldvoll angenommen, aber irgendwelche praktischen Folgen hat dieses rein platonische Verhältnis nicht gezeitigt, nicht einmal bei den Konstantinopeler Friedensverhandlungen finden wir Russland für französische Vorschläge günstig gestimmt, während Deutschlands Vorschläge bereitwilliges Entgegenkommen seitens Russlands finden.

Schon unter Bismarck — seit dem Berliner Kongreß — waren die Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg einigermaßen gelockert worden, unter Caprioli wurde der Draht fast völlig zerschnitten. Mit der neuerlichen Annäherung an das Reich des Zaren ist denn auch wieder eine tiefe Entfremdung gegenüber England eingetreten, das uns jetzt mit um so offener zur Schau getragenen Gegnerschaft beehrt, als es nach dem Sanstaber Vertrag gehofft hatte, Deutschland immer im Schlepptau der englischen, rein selbstthätigen Politik zu finden.

Es ist zu hoffen, daß der Besuch unseres Kaiserpaars und unserer leitenden Staatsmänner in Petersburg dazu

beitragen werden, den letzten Rest des Mißtrauens zwischen den Regierungen der beiden mächtigen Reiche verschwinden zu machen. Die phantastischen Neigungen unserer westlichen Nachbarn verlieren dann auch den Rest ihrer Bedeutung und werden mit vollem Rechte der Lächerlichkeit verfallen. Mag auch Herr Faure nach dem Kaiser Wilhelm noch nach Petersburg kommen: an persönlichen Ehrungen wird es ihm gewiß nicht fehlen, aber politischen Vorbeurtheil wird er da so wenig pfänden können, wie er ihn bei dem Pariser Zarenbesuche zu pfänden im Stande war. Ueber das platonische Verhältnis mit Russland kommt Frankreich nicht hinaus und warum sollte sich Russland ein solches nicht gefallen lassen, da es ihm nur Vortheil bringt, seine Umstände verurtheilt, seine auswärtige Politik unterstützt und seine Anleihen bequem unterbringen läßt? Nur mit irgendwelchen Forderungen auf Gegenleistung darf Frankreich nicht kommen!

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Kaiserpaar ist erst am Mittwoch Abend von Kiel nach Kronstadt abgefahren. Das Panzergeschwader: war vorausgedampft. Fürst Hohenlohe begab sich auf dem Landwege nach Petersburg.

— Weimar, 3. August. Nunmehr haben die Volksschullehrer unseres Landes auf ihre beim Kultusministerium eingereichte Witschrift, ihnen den Besuch einer Universität dadurch zu erleichtern, daß man zu diesem Behufe jedem Lehrer einen einjährigen Urlaub geben möge unter Weiterzahlung des vollen Gehalts, eine Antwort erhalten, worin eine wohlwollende Erwägung der Sache in Aussicht gestellt ist. Dagegen sprach sich das Ministerium gegen die andere Forderung der Einführung der lateinischen Sprache als Lehrfach in den Seminarien aus, mit der Bemerkung, daß gegen eine etwaige Einführung des Französischen als Wahlfach (fakultativ) keine wesentlichen Bedenken vorlägen.

— Russland. Petersburg, 2. August. Dem Kaiser Wilhelm wird gelegentlich der Truppenübung bei Krašnoje-Selo eine Leistung vorgeführt werden, wie sie ihm noch nie geboten wurde, nämlich Batterien ohne Artillerie-Offiziere und Artillerie-Mannschaften. Seit drei Jahren werden in Krašnoje-Selo umfassende Übungen in dieser Beziehung gemacht, die von Jahr zu Jahr bessere Ergebnisse liefern. Zu den Feldbatterien werden Offiziere und Mannschaften der Infanterie, zu den reitenden solche der Kavallerie kommandirt und so weit ausgebildet, daß sie bei der Thätigkeit einer Batterie im Gefecht deren Offiziere und Mannschaften ersetzen können. Die Annahme ist in hiesigen Kreisen verbreitet, daß in künftigen Kriegen in Folge der ausschlaggebenden Verwendung der Artillerie, diese Waffe weit größere Verluste haben wird als früher, und daß dann oft in entscheidenden Augenblicken ein Mangel an Offizieren und Mannschaften eintreten wird. Außerdem wird die vorgenannte Maßregel als geeignet für die größere Verschmelzung der drei Waffen betrachtet. Die Einführung dieser Übungen ist auf den eigenen Antrieb des Großfürsten Wladimir, des Oberbefehlshabers der Garde u. des Petersburger Militärbezirks, zurückzuführen u. bedeutet jedenfalls einen großen Fortschritt in der allgemeinen Truppenausbildung. Ueberhaupt herrscht in diesem Jahr, seit Einführung der neuen Dienstvorschrift für die Fußtruppen, ein besonders reger Geist im Lager von Krašnoje-Selo, namentlich wird großer Werth auf die Übungen in kriegstarken Verbänden gelegt.

— Schweden-Norwegen. Bardö, 5. Aug. Der

von dem holländischen Kapitän im Weißen Meer bemerzte Gegenstand ist durch das Boot des hies. Vizekonjuls Kobutse aufgefunden und hierher gebracht worden. Es ist ein Wal und ähnelt dem obersten Theil eines Ballons.

— Türkei. Die Wirren im Orient scheinen thätlich kein Ende nehmen zu wollen. Noch sind die Boten in Konstantinopel fortwährend mit den Friedensverhandlungen beschäftigt, die sich jetzt wieder durch die Auflehnung Griechenlands gegen die internationale Kontrolle der griechischen Finanzen in die Länge zu ziehen drohen, da treffen gleichzeitig Nachrichten ein, die neue Verwickelungen auf Kreta in Aussicht stellen. Schon vor Kurzem hat bekanntlich der Sultan den früheren Großvezier Dschewad Pascha nach Kreta gesandt und zwar, wie es anfangs hieß, nur um den früheren Militärkommandanten Tewfik Bey zu ersetzen. Nachträglich erklärt aber die direkt vom Palast des Sultans inspirirte Zeitung „Malamat“, Dschewad Pascha sei nicht bloß Militärkommandant von Kreta, sondern er sei auch als Wali der Insel zu betrachten und werde nöthigenfalls nicht bloß auf eigene Faust ohne Zustimmung der Admirale handeln, sondern selbst gegen die Ordres derselben vorgehen. Am Dienstag kam nun die für alle Welt ziemlich überraschende Meldung, daß ein türkisches Geschwader es fertig gebracht habe, die Darbanellen zu verlassen, ja sogar die Fahrt nach den kretensischen Gewässern angetreten habe. Die Admirale der dort befindlichen europäischen Geschwader scheinen durch den Abgang der türkischen Flotte in große Aufregung versetzt worden zu sein, denn nach Telegrammen aus Kanea sind sie sofort an Bord des italienischen Admiralschiffes zusammengetreten und haben beschlossen, sich dem Aufenthalt der türkischen Flotte in den kretensischen Gewässern zu widersetzen, haben auch bereits für den Fall von Verwickelungen ihre Vorkehrungen getroffen. Daß es zu solchen erneuten Verwickelungen kommen werde, ist trotz der drohenden Sprache des Palastorgans „Malamat“ kaum anzunehmen, um so weniger, da die Pforte ja die Autonomie Kretas nach Vorschlag der Mächte acceptirt hat und auch bei den Friedensverhandlungen den Mächten gegenüber eine durchaus verständliche Haltung eingenommen hat. Auf alle Fälle ist aber der Sultan noch immer Suzerän der Insel. Es kann dessen Sprache daher im jetzigen Augenblick um so weniger der Aufenthalt in den kretensischen Gewässern verboten werden, da auf Kreta trotz der Anwesenheit der internationalen Geschwader noch immer recht bedenkliche Zustände herrschen und die in der Minorität befindliche mohamedanische Bevölkerung nach wie vor Seitens der christlichen Insurgenten großen Gefahren ausgesetzt ist.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 5. August. Nach den von der Staatsbahnverwaltung getroffenen Anordnungen gelten bis auf Weiteres alle Fahrtausweise von Dresden-Mitt. sowie von den östlich und südöstlich davon liegenden Stationen

- nach Freiberg, den nach Deberan, Berthelsdorf und Halsbrücke zu liegenden Stationen sowie nach den Stationen bis einschließlich Großvoigtsberg, ebenso umgekehrt: für den Umweg über Meißen-Rossen;
- nach Niederwiesa, den westwärts liegenden Stationen sowie nach den Stationen bis einschließlich Dainichen, ebenso umgekehrt: außer für den Umweg über Meißen-Rossen auch für den Umweg über Meißen-Roswein;
- nach Chemnitz und den westwärts liegenden Stationen, ebenso umgekehrt: außer für den Umweg über Meißen-Rossen oder über Meißen-Roswein auch für den Umweg über Meißen-Döbeln oder über Riesa oder Köderau-Döbeln;

d. nach Neumarkt sowie den südlich und westlich davon liegenden Stationen, ebenso umgekehrt: außer für den Umweg über Meissen-Rositz oder über Meissen-Rothwein oder über Meissen-Döbeln oder über Riesa oder Köditz-Döbeln auch für den Umweg über Riesa-Leipzig-Göhrzig.

Das Reisepäck wird über die gleichen Wege abgefertigt. — Leipzig. Wenig bekannt dürfte es sein, daß der tschechische Ausschritt: „Hostinec U Sokola“ auch innerhalb der grün-weißen Grenzpfähle zu begegnen ist. In unmittelbarer Nähe unseres nationalen, als reichsdeutsch jederzeit bewährten Leipzig, in Neu-Plagwitz, findet man dieses Unikum als Firma eines Restaurants, welches die Tschechen dort errichteten. Den Bewegungen jenseits der Grenze gegenüber, wie sie gerade die jüngste Vergangenheit in sich schließt, verdient jedenfalls diese Erscheinung Beachtung und zeugt von der Duldsamkeit des Deutschen. Ob wohl ein ähnliches Verhältnis in der Heimath der Wenzelsbrüder sich hätte herausbilden können? Wir zweifeln daran.

— Chemnitz, 4. August. Welch kolossale Regenmassen in den letzten Tagen, insbesondere am vergangenen Freitag niederging, zeigt, daß am Nachmittag des genannten Tages das Wasser im Sammelbecken der Thalsperre zu Einsiedel 35 cm gestiegen war, das sind über 20,000 cbm oder, da 1 cbm Wasser 20 Centner wiegt, in circa 6 Stunden 400,000 Centner Wasserzuwachs.

— Zwickau, 3. August. Ferienstrafkammer I. Bei Gelegenheit eines am 25. März d. J. in Hundshübel beim Gastwirth Mädel stattgefundenen Brandes hatten eine große Anzahl von Personen in angetrunkenem Zustande eine große und sonstige groben Unfug verübt. In der Sitzung des Kgl. Schöffengerichts zu Eisenstod vom 16. Juni d. J. wurden wegen Verübung groben Unfugs der Maurer Friedrich Tröger, der Strumpfwirker Rosmos Tanzhaus, der Waldarbeiter Louis Bretschneider, der Fabrikarbeiter Alban Graupner und der Fabrikarbeiter Gustav Riedel, allerseits in Hundshübel, zu je 10 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit je eine fünfjährige Haftstrafe zu treten hat, verurtheilt, dagegen der Stiller Hermann Unger und noch andere Personen von der wider sie erhobenen Anklage freigesprochen. Das schöffengerichtliche Urtheil hatten der Kgl. Amtsanwalt zu Eisenstod und der Angeklagte Tanzhaus mit dem Rechtsmittel der Berufung angefochten. Nach stattgehabener Beweisaufnahme verurtheilte der Gerichtshof zweiter Instanz das Urtheil dahin, daß Tanzhaus freizusprechen, Unger zu 10 Mark Geldstrafe zu verurtheilen und im übrigen die Berufung des genannten Amtsanwaltes zu verwerfen sei.

— Plauen i. B., 4. August. Am Sonnabend früh traf ein Gutsbesitzer in Regsbach zwei in den zwanziger Jahren stehende Männer aus Plauen in seinem Felde auf Regsbacher Flur beim Ausziehen von Kartoffelstöcken und wurde, als er sich ihnen näherte, von dem einen mit einem Revolver bedroht, so daß er sich veranlaßt sah, die Flucht zu ergreifen und im Dorfe Unterstützung zu holen. Als man wieder hinaus auf die Flur kam, befanden sich die beiden Leute in einem Schotenselde und empfingen den ersten, der sich ihnen näherte, mit einem Revolverbeschuss; das Projektil schlug dem Gutsbesitzer knapp am Kopfe vorüber. Mit vorgehaltenem Revolver rannte der Dieb auf zwei andere, mit Flinten bewaffnete Gutsbesitzer zu, erhielt aber nunmehr von dem einen der Gutsbesitzer einen Schuß, wobei er durch einige Schritte an der linken Seite verlegt wurde. Gleichwohl setzte er die Flucht fort, wurde aber am Nachmittag in der Nähe des Regsbacher Wasserbassins angetroffen. Er befindet sich gegenwärtig im hiesigen Krankenhaus. Der andere der beiden Diebe wurde von den Bauern eingefangen. Die Erregung darüber, daß der Landwirth vor Leuten der geschilderten Art nicht einmal mehr auf seinem Grundstücke sicher ist, ist selbstverständlich groß.

— Meissen, 2. August. Eine furchtbar aufregende Scene spielte sich heute Nachmittag 1/2 Uhr auf dem Strom ab. Ein zertrümmertes Floß kam mit einigen Menschen auf dem hochangewachsenen Elbstrom angeschwommen. Unterhalb der Geißelburg wagten es mehrere Schiffer, denselben Rettung von dem Untergang zu bringen, der ihnen sicher drohte, da die Floßtheile direkt auf die Pfeiler der Eisenbahnbrücke zu feuerten. Nach kurzer, aber schwerer Arbeit gelang die Rettung. Bei den Brücken schaute eine große Menschenmenge der Rettung zu.

— Löbau, 3. August. Auf dem hiesigen Schlachthofe fand der Sanitätsthierarzt in einem Bullenviertel eine tuberkulöse Lymphdrüse. Die genauere Beschichtigung ergab aber, daß sie alt und saugig und unzweifelhaft künstlich in das Nierenfell eingesetzt war. Daraufhin wurde der Verkäufer, ein Schlächter, zur Rechenschaft gezogen. Die gerichtliche Beweisaufnahme ergab Folgendes: Der Schlächter hatte dem Bullen an verschiedenen Körperstellen tuberkulöse Lymphdrüsen von einer vorher geschlachteten, franken Kuh künstlich eingesetzt. Er hatte dann den Verkäufer des Bullens zu Beschichtigung desselben aufgefordert, da er minderwerthig sei. Vor den Augen des betribenen Bauern hatte er sodann mit unfehlbarer Sicherheit mehrere franske Lymphdrüsen aus dem Bullen „herausgeschnitten“ und dadurch den Nachlaß eines Drittels des Kaufpreises bewirkt. Nachher sollte der Bull natürlich als gesund, wie er war, verkauft werden. Der brave Mann hatte nur vergessen, dem Bullen alle künstlich einverleibten Lymphdrüsen vor dem Heilbieten wieder abzunehmen und so wurde eine davon von dem Sanitätsthierarzte gefunden. Diese trug dem vergesslichen Betrüger zwei Jahre Zuchthaus ein.

— Die vergangenen Schredenstage in unserem Vaterlande haben wieder so manches erhebende Beispiel von Opfermuth und Pflichttreue gezeigt, das werth ist, dem Gedächtniß der Nachwelt erhalten zu werden. Ein besonderes Ruhmesblatt aber muß den braven Feuerwehren gewidmet werden. Wo zur Tageszeit oder zur Nachtstunde sich das Element des Wassers als verheerender Feind näherte, griffen außer Militärmannschaften, diesen gleich eifrig, die Feuerwehren in den Dienst ein, um, sich den Anordnungen ihrer Gemeindegemeinden bez. ihrer Führer bereitwillig fügend, auf gefährlichen Posten nicht nur Eigenthum zu sichern, sondern auch Menschenleben vor dem Untergang zu wahren und Ordnungsdienst zu übernehmen zum Zwecke der Aufrechterhaltung des Verkehrs. Es ist diese wirksame Hilfeleistung um so höher anzuschlagen, als sich die Feuerwehren der Dörfer und Kleinstädte meist nach dem Grundsätze der „Freiwilligkeit“ gebildet haben. Durch die neuesten Vorkommnisse haben die Feuerwehren glänzend das vielfach herrschende Vorurtheil widerlegt, daß ihre nach militärischer Art betriebenen Ueb-

ungen „nuglos Spielereien“ seien; sie haben im Gegentheil bewiesen, daß dadurch Unterordnung und Pflichtgefühl in den Mannschaften erzogen werden, Eigenschaften, die in der Stunde der Noth jeden Einzelnen zur muthigen, selbstlosen Arbeit und zur Pflichterfüllung auch an gefährdeter Stelle anspornen. Möge es immerdar so bleiben, daß die Feuerwehren sich treu in den Dienst ihrer Gemeindegemeinden stellen: „Dem Nächsten zur Wehr — und Gott zur Ehr!“

— Versicherung gegen Wassergefahr. In dem Zeitalter der Versicherungen klagt hier noch eine große Lücke. Dieselben Gründe, die seiner Zeit in Sachen zur staatlichen Gebäude-Versicherung führten, sollten auch hier maßgebend sein. Die Versicherung gegen Wassergefahr, eventuell gegen elementare (Erdbeben u.) Gefahren überhaupt, wäre die natürliche Ergänzung der einseitigen Versicherung gegen Feuergefahr. Bei der relativen Seltenheit der Schäden durch andere elementare Ereignisse würde die Ausdehnung der Versicherung der Anwesen vielleicht ohne Prämienherabsetzung und durchzuführen sein. Die private Versicherung der Mobilien u. müßte dann nachkommen, bezw. könnte sie auch auf Conto der freiwilligen staatlichen Versicherung übernommen werden, falls die Privatinitiative hier fehlt. Man wende nicht ein, daß nur beschränkte Gegenden von Wassernothe u. heimgeheert werden können; denn ein Wellenbruch kann überall niedergehen. Welch ein Segen wäre es, wenn die Geschädigten, die jetzt auf die stets unzureichende Hilfe der Mitbürgern angewiesen sind, als Recht fordern könnten, was sie jetzt erbiten müssen. Das staatliche Interesse erfordert die thunliche Erhaltung nutzbringender Existenzen; es liegt also auch im staatlichen Interesse, eine erweiterte Versicherung gegen elementare Ereignisse einzuführen. Sachen hat es leicht, hierin mit gutem Beispiele voranzugehen.

— Die Generaldirection der Königl. Sächs. Staats-Eisenbahnen hat vor einigen Tagen eine Verordnung erlassen, deren Folgen besonders vom reisenden Publikum wohlthätig empfunden werden dürften. Es ist schon oft von Seiten des Publikums als auch von Seiten der Presse vielfach darüber Klage geführt worden, daß die Reisenden oft unüblicher Weise beim Besteigen der Züge vom Zugpersonal bald zu dem, bald zu jenem Wagen geschickt wurden. Wie unangenehm es ist, wenn im Augenblick der Abfahrt der Mitfahrende erst nach dem Wagen hinter der Locomotive und dann vielleicht bis zum Schlusswagen gewiesen wird, kann nur derjenige ermessen, dem es schon so ergangen ist. Die Generaldirection hat nun aus diesem Grunde eine Verordnung an ihr gesamtes Zug- und Stationspersonal erlassen, in welcher demselben zur Pflicht gemacht wird, streng darüber zu wachen, daß ein unnütziges Hin- und Herführen der Reisenden am Zuge vermieden wird.

**2. Ziehung 2. Klasse 132. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.**  
Gezogen am 3. August 1897.

20,000 Mark auf Nr. 57657.	15,000 Mark auf Nr. 47000.
10,000 Mark auf Nr. 39157.	5,000 Mark auf Nr. 4551 52098 76984.
3,000 Mark auf Nr. 3043 45702.	
1,000 Mark auf Nr. 13989 14169 22138 24603 40687 48903	
56033 62012 78197 91651.	
500 Mark auf Nr. 7690 10955 14656 35767 36714 37092	
37459 43132 43577 46748 48239 54687 78293 81698 84259 85401	
86876 90468 91408 97248.	
300 Mark auf Nr. 2001 2342 8963 7807 10015 11841 14928	
15727 17061 21878 23016 23874 23918 25572 25997 33771 35592	
36515 38657 41073 41911 45488 47402 49052 50477 54445 56054	
56297 58474 58955 58998 61901 66467 67505 71472 82425 82901	
83843 84294 85890 86537 86823 89008 92181 93480 94199 94348	
99176.	

**Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 31. Juli 1897.**

- 1) Den Vorschlägen der Amtshauptmannschaft bezüglich der zu erbittenden Beihilfen für Volksbibliotheken wird beigegeben.
- 2) Die Ausbeurteilung des Weibhorn'schen Grundstückes aus dem Gemeindegeldbeitragsverfahren wegen Einverleibung in den Stadtbezirk Ruz wird genehmigt.
- 3) Die Uebernahme einer reisenden Verbindlichkeit seitens der Stadtgemeinde Grünhain wird genehmigt.
- 4) Der Antrag des Fuhrwerksbesizers Gustav Krenz in Beitenbeuren in Anlagensachen wird abgewiesen.
- 5) Von einem Daneschreiben der Gemeinde Sosa für eine Wegebaubeihilfe wird Kenntniß genommen.
- 6) Die Dispositionen der Grundstücke Fol. 108 des Grund- und Hypothekenbuchs für Sosa, Fol. 56 des gleichen Hypothekenbuchs, Fol. 195 und 226 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide, Fol. 34 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberreitersgrün, Fol. 59 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberalfalter, Fol. 117 des Grund- und Hypothekenbuchs für Bernsdorfgrün werden genehmigt. Die Dispositionen der Grundstücke Fol. 142 des Grund- und Hypothekenbuchs für Jichorau abgelehnt.
- 7) Das Gesuch Ernst Emil Eppertens in Obersachsenfeld, Errichtung einer Schlächtereinrichtung betr., und das gleiche Gesuch des Hieslers Bruno Kay in Ruz wird genehmigt.
- 8) Der Haushaltplan für die Bezirksanstalt auf das Jahr 1897/98 wird in der vorgeschlagenen Weise festgesetzt.
- 9) Der Antrag des Privatiers Johann Gottlieb Herrmann in Lauter in Anlagensachen wird an den Gemeinderath zurückverwiesen. Der Antrag des Handelsmannes Viktor Sattler in Johannisgrün wird abgewiesen, bezgl. der Antrag des Kaufmanns Brach in Hamburg gegen seine Abhängigkeit zu den Gemeindegeldbeiträgen in Ruzau. Die Hinzuschlagung einer ehemals forstfälligen Fläche zum Gemeindegeldbeitrag wird abgelehnt.
- 10) Die Hinzuschlagung einer ehemals forstfälligen Fläche zum Gemeindegeldbeitrag wird abgelehnt.
- 11) Eine Wegeneinrichtung in Schönheide wird genehmigt.
- 12) Wegen Vertheilung der Hünen von den Befänden der Schwarzenberger und Eisenstoder Amtsdarmentasse auf das Jahr 1897 sollen zunächst weitere Erörterungen angestellt werden.
- 13) Für den Bau der Staatsbahnlinie Jönitz-Schwarzenberg wird die Wahl eines Sachverständigen vorgenommen.
- 14) Die Uebernahme einer reisenden Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Oberreitersgrün, das Regulativ über Erhebung einer Biersteuer in Jichorau, das Gesuch des Gastwirths Scheidter in Albernau um Erlaubniß zur Errichtung einer Acetylenanstalt u. das Quartierleistungsgesetz für Obersachsenfeld werden genehmigt.
- 15) Die Gesuche des Königl. Blaufarbenwerks Obersachsenfeld, Schanzenberg betr., Anton Hermanns in Verlust um Uebertragung der Bruno Junghans in Schönheide erteilten Erlaubniß zum Brennweinleinhandel und zum Weinhandl und Karl Paul Schauberts in Ruzdorf um Uebertragung der seinen Vater erteilten Erlaubniß zum Bier- und Brennweinhandl, sowie um Erlaubniß zur Abhaltung von Tanzmusik, Krappenschen und Beherbergen werden, letzteres mit Ausnahme der Tanzmusik und des Beherbergens, genehmigt, das Gesuch Anton Oswald Ungers in Schönheide um Uebertragung der Anna Zugemann daselbst erteilten Erlaubniß zum Brennweinleinhandel mangels Bedürfnisses abgelehnt.
- 16) Das Gesuch des Hammergutbesizers Breitfeld in Rittersgrün, Erlaubniß zur Errichtung einer Gradenanlage in Pöpla betr., wird genehmigt.

**Amtliche Mittheilungen aus der 7. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums**

am 30. Juli 1897, Abends 8 Uhr im Rathhause.  
Vorstand: Herr Vorsteher Hannebohn. Anwesend: 19 Mitglieder, unentschuldig 1. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Doffe.  
Vor Eintritt in die Tagesordnung giebt der Herr Vorsitzende zunächst der Trauer über den Verlust des verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Gutbold, Karl Neuter, Ausdruck, indem er hierbei an die Verdienste erinnert, welche sich der Verstorbene um die Stadt durch seine treue Mitarbeit und durch seine Collegialität erworben hat.  
Das Collegium ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

- 1) Sodann wurde zu Punkt 1 der Tagesordnung übergegangen. Der Rath hat beschlossen, der Firma Diebold & Co. auf Ansuchen 4000 M. für die Dachstuhlüberbauarbeiten auszuweisen und den Betrag aus dem städt. Dispositionsfonds zu nehmen, dafür aber die hierfür in Aussicht genommenen 8 Raten von je 500 M. dem vorg. Fond zuzuführen.  
Das Collegium beschließt, an die obeng. Firma vorläufig nur 2000 M. auszuweisen und sodann zunächst die im Verträge vorgesehene Probearbeitung der Brücke vorzunehmen.  
Der vorg. Betrag soll aus dem städt. Dispositionsfond genommen werden.
- 2) Von dem Schreiben des Kgl. Sächs. Militärvereins hier, wonach dem Kaiser Wilhelm-Bildnisfond 107 M. 24 Pf. zugewiesen worden sind, und von dem Rathschlusse über die Verleihung des Stimmrechtes an den Verein in dieser Angelegenheit nimmt man Kenntniß.
- 3) Wegen Einziehung des zwischen der Kungasse u. Gartenstraße liegenden Gäßchens ist Besattnungserlass u. zur Erhebung etwaiger Ansprüche eine 14 tägige Frist gestellt worden.  
Gegen die Einziehung wurde rechtzeitig von dem Stützmaßeinbesitzer Morgner und Gen. unter entsprechender Begründung Widerspruch erhoben. Der Rath konnte die in dem Schreiben angegebenen Gründe nur als gerechtfertigt anerkennen und hat deshalb beschlossen, von der Einziehung des Weges abzusehen. Das Collegium tritt diesem Beschlusse bei.
- 4) Die Stadtlagenrechnung auf das Jahr 1896 wird von dem Stadtm. Mannel, der sich dazu bereit erklärt, zur Nachprüfung überweisen.
- 5) Die Schulgelder-Nachzahlung auf das Jahr 1896 wird nach erfolgter Nachprüfung von Seiten des Herrn Stadtm. Rudolph für richtig gehalten.
- 6) Das Collegium erklärt sich mit der Anschaffung von 3 Gummimänteln für die Schuttmannschaft zum Gesamtpreise von 75 M. einverstanden.  
Der Betrag soll aus der Position „Polizeiaufwand“ genommen werden.  
Nach einer weiteren Aussprache in Eisenbahnsachen wurde die Sitzung geschlossen.

**Die Telegraphie ohne Draht.**

Mittheilung vom Patentbureau H. & W. Patatz in Berlin.  
Schon seit verhältnismäßig langer Zeit ist es bekannt, daß elektrische Leiter, wenn sie vom Strome durchflossen werden, auf in der Nähe befindliche andere Leiter elektrische Wirkungen ausüben. Man nennt diese Erscheinung die Induktionswirkung elektrischer Leiter auf einander. Es ist nun erklärlich, daß sich verschiedene Forscher mit der Frage beschäftigten, bis auf welche Entfernungen diese elektrische Fernwirkung reicht, und ob man diese Erscheinung nicht zum Uebermitteln von Signalen auf größere Distanzen benutzen könne. Die diesbezüglichen Versuche datiren ungefähr seit 5 Jahren, und es gelang thatsächlich, damit telegraphische Signale bis auf eine Entfernung von mehreren Kilometern zu übermitteln. Dies wurde in der Weise ausgeführt, daß man an der Sendestation einen mehrere Hundert Meter langen Draht ausspannte und durch ihn Ströme von möglichst hoher Frequenz sandte. Auf der Empfangsstation war ein ebenso langer Draht parallel zum ersten angeordnet und in eine Leitung, in welcher sich ein empfindliches telegraphisches Relais eingeschaltet befand, geschlossen. Wurde nun auf der ersten Station durch Niederdrücken eines Morsehebelers durch den langen Draht ein intermittirender Strom gesandt, so rief er in dem Drahte der Empfangsstation entsprechende Induktionsströme hervor, welche durch Vermittelung des Relais das auf der Empfangsstation gegebene Zeichen fixirten.

Diese Anordnung war jedoch noch sehr unvollkommen, da die hervorgerufenen Induktionsströme der verhältnismäßig geringen Frequenz wegen außerordentlich schwach waren, so daß die Entfernung zwischen den Stationen in ziemlich engen Grenzen gehalten werden mußte.  
Da brachte im vergangenen Jahre der italienische Physiker Marconi diese Frage in ein neues Stadium. Die Stärke der Fernwirkung hängt bekanntlich von der Energie des Geberstromes ab, und zwar hauptsächlich von der Höhe seiner Frequenz. Bei den oben erwähnten Induktionsströmen kann man nun nicht auf eine höhere Frequenz erzielen, als 250 per Sekunde. Man muß also danach trachten, einen Strom zu finden, der eine bedeutend höhere Schwingungszahl aufweist; bei dynamischer Elektrizität kann man mit derselben nur bis zu einer gewissen Grenze geben, hingegen bietet sich uns in der statischen Elektrizität ein Mittel, sehr hohe Schwingungszahlen zu erzielen. Der elektrische Funke, welcher hier in Betracht kommt, besteht nämlich nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, aus einer einzigen Entladung, sondern aus einer großen Anzahl rasch hinter einander folgender Entladungen. Diesen Umstand nimmt nun Marconi zur Grundlage seines Systems. Die rasch hinter einander folgenden Entladungen verjagen nämlich den umgebenden Aether in Schwingungen, welche sich bis auf große Entfernungen fortpflanzen können.

Bekannt ist es, diese Schwingungen auf einer entfernten Station zu fixiren, so hat man eine neue Methode der Telegraphie ohne Draht vor sich, welche man für bedeutend größere Entfernungen verwenden kann. Marconi hat als Sender zwei große Metallkugeln, zwischen welchen man vermittelst eines entsprechend starken Ruhmkorff'schen Funken überspringen läßt. Bereits jetzt hat diese Anordnung, Radiator genannt, benutzt, Marconi verbesserte dieselbe jedoch, indem er zwischen die beiden Kugeln Del als Isolator bringt, wodurch er die Länge der elektrischen Wellen bedeutend vergrößert, also deren Schwingungszahl erhöht, er erhält hierdurch eine Frequenz von ca. 250 Millionen pro Sekunde.

Es handelt sich nun noch darum, einen entsprechenden Empfänger zu konstruiren. Zu diesem Zwecke wird von einer eigenthümlichen physikalischen Erscheinung ausgegangen, welche darin besteht, daß Metalltheilchen in seiner Vertheilung die Eigenschaften haben, sehr schlechte beziehungsweise Isolatoren für Elektrizität zu sein, während sie, wenn sie in ein elektrisches Feld kommen, bezw. von elektrischen Strahlen getroffen werden, zu guten Leitern werden. Die Metalltheilchen werden nämlich hierdurch polarisirt, d. h. in eine gewisse Ordnung gebracht, wodurch ein leichter Uebergang der Elektrizität ermöglicht wird. Diesem Princip entsprechend, besteht der Marconi'sche Empfänger aus einer kleinen Glasröhre, in welche zwei cylinderförmige Platinhübe eingesetzt sind, die zwischen sich einen Zwischenraum von etwa einem halben

Millimeter lassen. Dieser Zwischenraum wird mit einer Mischung von feinem Nickel- und Silberfeilspähen angefüllt und die Röhre in einen Stromkreis, in welchem sich nebenbei noch eine Lokalbatterie und ein feines telegraphisches Relais befinden, eingeschaltet.

Die Röhre bietet nun in gewöhnlichem Zustande nach Obigem dem Durchgange des Stromes einen großen Widerstand dar. Wird sie jedoch von elektrischen Strahlen, welche vom Sender ausgehen, getroffen, so werden die Feilspähe polarisiert und der Widerstand sehr vermindert, sodass der Strom ungehindert durchfließen kann, was eine Bethätigung des Relais zur Folge hat. Die von diesem Relais wieder-gegebenen Zeichen werden naturgemäß denen analog sein, welche auf der Senderstation mittels des den Stromschluß bewirkenden Morseapparates abgelesen werden.

Eine Nebenordnung bei dem Empfänger ist noch zu erwähnen, welche dadurch bedingt wird, daß die polarisierten Metallspähe auch nach Aufhören der polarisierenden Kraft im Polarisationzustande verharrten, wodurch ein Weiterverwenden derselben unmöglich wäre. Um dieselben demgemäß stets wieder in den gewöhnlichen Zustand zurückzuführen, ist neben der Röhre ein Reissiger Hammer angebracht, der die Röhre in beständige Erschütterungen versetzt, hierdurch das gewünschte Resultat herbeiführend.

Die nach diesem neuen System angestellten Versuche haben eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem alten ergeben, indem man mit demselben auf eine Entfernung von 14,5 km Nachrichten übermitteln konnte. Hierbei machte man die Erfahrung, daß das Wetter keinen Einfluß auf die erhaltenen Resultate ausübt u. daß Bodenerhebungen, Hügel u. auf die Fortpflanzung der elektrischen Strahlen keine hindernde Wirkung hervorbringen.

Dieses System der Telegraphie ohne Draht ist bei seiner Jugend naturgemäß noch sehr unvollkommen, und es werden noch viele Versuche und Experimente angestellt werden müssen, bevor man zu einem für die Praxis wirklich verwertbaren Resultate gelangt. Immerhin kann man die Erfindung in gewissen Fällen schon jetzt mit Vorteil verwenden, wie beispielsweise zum Zwecke der Kommunikation zwischen zwei Schiffen oder zwischen einem Schiffe und dem Lande u. dergleichen. Jedenfalls dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, in welcher man im Stande sein wird, ohne jedes Verlegen, auf die weitesten Entfernungen Nachrichten zu senden.

### Vermischte Nachrichten.

Zu dem Berggrutsch im Riesengrunde, am Süabhänge der Schneekoppe, während des Hochwassers wird geschrieben: Im Riesengrunde stehen von fünf Häusern nur noch drei. Zwei derselben wurden in der Nacht zu Sonnabend von zwei furchtbaren Erdlawinen verschüttet. Die eine Erdlawine, 800 bis 1000 Meter lang und 70 bis 80 Meter breit, kam von der Rose herab. Nur wenige Minuten, und sie allein begrub sieben Menschen unter ihrem Erdreich. Ein Mann stand weinend bei den Trümmern seines Hauses, das seine Frau, seine beiden Kinder und seine beiden Eltern begraben hatte. Im zweiten Hause, das ganz weggefahren wurde, betete um 1 Uhr Nachts ein Ehepaar mit seinem einzigen Kinde, als das Haus im Nu zergerissen wurde; sie fielen

dann tief im Schlamm. Das Kind in den Armen der Mutter erstarrte, denn das Erdreich reichte bis an ihre Arme, wodurch sie an jeder Bewegung gehindert war. Der Mann befand sich in einer ähnlichen Lage; das Wasser umfloss unaufhörlich beide. Nach drei Stunden langer Qual wurden beide von Nachbarn gerettet. Die Frau ist leicht, der Mann schwer verletzt. Unter den Trümmern desselben Hauses lag auch die Leiche eines Weibes, das in demselben beherbergt worden war. Von dem Brunnenberge gingen drei Erdlawinen herab, von der Schneekoppe eine und von der Rose drei. Zwei andere wurden in den unteren Schichten durch große Dämme aufgehalten und bilden eine stetig drohende Gefahr für die darunter stehenden übrigen drei Häusern.

An der Umgestaltung des Fernsprechwesens wird von den Elektrizitätstechnikern, und zwar sowohl von denen der Postverwaltung, wie auch von privaten eifrig gearbeitet. Es handelt sich darum, die Aufgabe zu lösen, daß die Fernsprechteilnehmer, anstatt wie bisher mit einer festen Jahresabgabe, künftig nach der Zahl und der Zeitdauer der von ihnen geführten Gespräche zur Zahlung herangezogen werden. In dem heutigen Umlage-Verfahren liegt in sofern eine Ungerechtigkeit, als für die Herstellung des Fernsprech-Anschlusses eines großen Geschäftsbetriebes, der während des ganzen Tages mit wenigen Unterbrechungen die Aufmerksamkeit und Thätigkeit des Fernsprechbeamten in Anspruch nimmt, der gleiche Beitrag gefordert wird, wie für die Fernsprech-Anlage eines kleinen Geschäftsmannes. Wie nun die „Post-Ztg.“ erfährt, ist die Fälligkeit der Gespräche und die Feststellung ihrer Dauer durch zweckmäßige elektrische Anlagen bei den Vermittlungsämtern so gut wie vollständig gelungen. Es handelt sich nur noch um die Ueberwindung einer Schwierigkeit, nämlich um die besondere Aufzeichnung derjenigen Fälle, wo ein Fernsprechteilnehmer das Amt oder einen anderen Teilnehmer vergeblich anruft. Nach dem augenblicklichen Stande der elektro-technischen Einrichtungen würde das Anrufen bis zur Ertheilung einer Antwort oder bis der Anrufende selbst den Schluß herbeiführt, als vollzogenes Gespräch von den Kontrollapparaten aufgezeichnet werden. Da hierin, wie auch von der Fernsprechverwaltung anerkannt wird, in den meisten Fällen eine große Härte gegen den Teilnehmer liegen würde, so sinnen die Techniker auf Mittel, um dem Uebelstande abzuhelfen. Sobald diese Aufgabe gelöst ist, dürfte zunächst ernstlich mit der Feststellung der Zahl und Zeitdauer der Telefongespräche vorgegangen und demnach die anderweitige Kostenberechnung für Fernsprechteilnehmer eingeführt werden.

Die beste Beleuchtung unter allen Städten der Erde hat entschieden Hammarfest, die nördlichste Stadt Scandinaviens. Die ärmste Hütte ist dortselbst elektrisch beleuchtet. Von Mitte November bis Anfang Februar, in der Zeit der ewigen Polarnacht, ist die ganze Stadt ohne Unterbrechung in ein elektrisches Lichtmeer getaucht. Vom 13. Mai bis Ende Juni, wenn die Sonne beständig am Himmel steht, ruht die künstliche Beleuchtung vollständig, um erst im Juli wieder aufgenommen zu werden. Als Kraftquelle dienen drei kleine Flüsse in der Nähe der Stadt, deren rasender Lauf selbst im strengsten Winter ein Einfrieren verhindert.

Ein Utopist. Studiosus Hettwig: „Da macht man jetzt viel Aufhebens von der Erfindung, ohne Draht zu telegraphiren. Rächerlich! Ich habe schon immer gerabe dann

nach Hause telegraphirt, wenn ich keinen Draht hatte. Ja, wenn Jemand die Erfindung machte, daß man fortwährend Draht hätte, ohne erst telegraphiren zu müssen, das wäre mein Fall. Ich schwärme für den Draht ohne Telegraphen.“ — Gemüthlich. Gläubiger: „Meine Frau wird schon schimpfen, daß ich wieder vergeblich bei Ihnen war; mit dem Gelde sollte ich eine Rechnung bezahlen!“ — Schuldner: „Ach, wer wird denn Rechnungen bezahlen! Sie sehen ja, ich bezahle auch nichts!“

Aus der Geschichtsstunde. „Könnt Ihr mir sagen, warum Napoleon I. von früher Jugend an die Engländer haßte?“ — „Weil die Engländer ihn nach St. Helena geschickt haben.“

**Gefährlich** und unappetitlich ist es, Fliegengift in Teller aufzustellen. Wer diese Duldgeister auf einmal in 5 Minuten los werden will, benutze nur das weltberühmte „Dafma“ von Apoth. Eng. Lahr in Würzburg. (Siehe heutiges Inserat.)

### Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenstock

vom 1. bis 7. August 1897.  
Getraut: 40) Albin Emil Ruck, Schmied hier mit Klärle Marie geb. August hier.  
Getraut: 176) Johanne Christine Schürer. 177) Hans Kar Krauß. 178) Anna Marie Eml. 179) Curt Paul Rehner. 180) Hans Paul Stemmeler. 181) Karl August Schreiner in Muldenhammer. 182) Johanne Helene Runk.  
Begraben: 119) Ella Irma, unehel. T. der Camilla Zwöhner in Blauenthal, 7 M. 20 J. 120) Johann David Staab, Handarbeiter hier, ein Ehemann, 62 J. 7 M. 11 J. 121) Hans Georg, ehel. S. des Ernst Gustav Gläß, Maschinenführers hier, 3 M. 6 J. 122) Friedrich Curt, ehel. S. des Christian Fürstengott Fieder, Fabrikbesizers in Zimmerlacher, 20 J. 2 M. 21 J.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis:  
Vorm. Predigttext: Luc. 16, 1—9. Herr Pfarrer Böttlich. Die Beichtreue hält derselbe. Nachm. 1 Uhr Bestunde. Derselbe.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. VIII. post. Trinit. (8. August 1897.)  
Früh 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Diac. Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Herr Diac. Wolf. Das Wochenamt führt Herr Diac. Wolf.

### Chemischer Marktpreise

vom 4. August 1897.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 50 Pf. bis 9 Mt. 90 Pf. pro 50 Mte
sächsl., gelb.	8 . 50 . . . . . 8 . 75 . . . . .
beschl.	— . . . . . — . . . . .
Roggen, ndr., sächsl.	6 . 75 . . . . . 7 . 40 . . . . .
hiesiger.	6 . 50 . . . . . 6 . 75 . . . . .
preussischer, alt	7 . 50 . . . . . 7 . 60 . . . . .
neu	7 . 50 . . . . . 7 . 75 . . . . .
fremder	7 . 35 . . . . . 7 . 65 . . . . .
Braugerste, fremde	— . . . . . — . . . . .
sächsische	— . . . . . — . . . . .
Futtergerste	5 . 75 . . . . . 6 . 50 . . . . .
Kafer, sächsischer, durch Regen beschädigt.	7 . . . . . 7 . 50 . . . . .
preuss.	— . . . . . — . . . . .
fremder	7 . 35 . . . . . 7 . 75 . . . . .
Rohherben	7 . 25 . . . . . 8 . 50 . . . . .
Mehl u. Futtererbsen	6 . 50 . . . . . 7 . . . . .
Hou	4 . . . . . 4 . 20 . . . . .
Stroh	2 . 80 . . . . . 3 . 20 . . . . .
Kartoffeln	3 . 25 . . . . . 3 . 50 . . . . .
Butter	2 . 20 . . . . . 2 . 60 . . . . .

## Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Feinstes Olivenpeiseöl  
Reifner Traubenessig  
Eib's Essigessenz  
ff Lompen-Zucker  
hält bestens empfohlen  
**G. Emil Tittel**  
am Postplatz.



empfehlen bestens **H. Lohmann.**  
ff Kieler Wöflinge  
ff Bierkäse  
ff Frühstückskäse  
empfehlen **Max Steinbach.**

Bauschule  
**Döbeln Kgr. S.**  
Hoch- u. Tiefbau.  
Dir. A. Scheerer.

**Zum Dunkeln der Haare**  
ist das Beste der **Russischen Extract** à 70 Pfg. aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg**, mehrfach prämiert. Rein vegetabilisch, ohne Metall. — **Dr. Orfila's Haarfarbe-Russöl** à 70 Pfg.; zugleich seines Haaröl und zur Stärkung der Haare. — **Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbemittel** für schwarz, braun und dunkelblond à 1 Mt. 20 Pfg. in Cartons mit Anweisung, sämmtlich garantiert unbeschädlich bei **H. Lohmann.**

Zeit und Arbeit, vor allem Bleiche spart man bei Verwendung von  
**Döbelner Terpentinschmierseife**, à Pfd. 30 Pf., schön weiß, bisher unübertroffen,  
**Terpentin- Seifenpulver**, à Packet 15 Pf., leicht löslich und nicht angreifend,  
von **Hermann Otto Schmidt, Döbeln.**  
Man verlange ausdrücklich **Döbelner.**  
Zu haben bei **C. W. Friedrich, Oswald Kiess, Bernh. Löscher, H. Lohmann, Herm. Pöhlend, Rich. Schürer, G. Emil Tittel, Emil Zeuner, Bernh. Riedel.**



Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz ist **das Geheimniss** zur Bereitung einer feinen Tasse Kaffee.

**Oehmig-Weidlich Seife** **Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch**  
als auszeichnend- Wäsche- **Große Ersparnis** an Zeit und Arbeit.  
Gibt die Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch.  
Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.  
**Warnung vor Nachahmungen.**  
Verkauft in Original-Packungen von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Gratzbeilage eines Stückes feiner Toilettenseife) sowie in einzelnen Stückchen.  
Zu haben in Eibenstock bei **C. W. Friedrich, Bernh. Löscher, Aug. Reichsner, Richard Schürer, G. Emil Tittel, E. Weissfog.**  
Ebenso wie die Waschlappenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in Toilettenseifen und Parfümerien ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr verteuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke **Oehmig-Weidlich.**

**Neues Sauerkraut**  
empfehlen **G. Emil Tittel**  
am Postplatz.  
**Salma**  
tötet in fünf Minuten alle **Fliegen, Schnaden, Flöhe, Wanzen** in Zimmer, Küche oder Stallung unter **Garantie.**  
Nicht giftig!  
Salma ist nur ächt in mit **verrieg. Flaschen** zu 30 u. 50 Pfg. **Staubbeutel** unbedingt notwendig, hält jahrelang, 15 Pfg. Zu haben in **Eibenstock** bei **H. Lohmann, Drogerie, Schönheide** in der **Apothek.**

**Logis-Vermiethung.**  
Das von mir innegehabte **Logis** ist durch Herrn **Hans Seldel** zu vermieten.  
**Otto Wittich.**

**Geübte Tischdeckensticker**  
suchen **Albanus & Co.,**  
Reichenbach i. F.

**Für Rettung von Trunksucht!**  
versende Anweisung nach 22jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Borwissen, zu vollziehen, **keine** Berufsstörung, unter **Garantie.** Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Sackingen, Baden.“

**Eine Parterrewohnung**  
ist zu vermieten. Wo? zu erfahren in der Expedition dss. Bl.

**Sparkasse Schönheide** geöffnet jeden **Wochentag** bis **Nachmittag 5 Uhr.**

**Salt neu! Belli's Salt neu!**  
**Internationale Specialitäten-Arena**  
 auf dem Neumarkt in Eibenstock.

Sonnabend und Sonntag:  
**Vorstellungen mit reichhaltigem Programm.**  
 In jeder Vorstellung **Verteilung des hohen Seils.** Sonntag Nachmittag für die Kinder **Präsentverteilung,** Hauptgewinn eine **Riesenzuckerbude.**  
 Achtungsvoll  
**C. Belli, Director.**

**Schützenhaus.**  
 Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an  
**Concert mit darauffolgendem Tänzchen,**  
 wozu freundlichst einladet  
**Bruno Präse.**

Eine sehr leistungsfähige Fabrik von

**Consum-Artikeln,**  
 welche in jeder Familie täglich verbraucht werden, beabsichtigt überall **Detail-Geschäfte** zu errichten. Zur selbstständigen Führung werden gegen angemessenen Verdienst **Personen gesucht,** welche in geordneten Verhältnissen leben, keine zu grosse Familie besitzen, fleissig sind und deren Ehefrauen sich besonders für Sauberkeit interessieren. Ausgedehnte Bekanntschaft in Arbeiterkreisen ist auch nothwendig. Ausführliche Offerten unter **H. H. 7554** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten.

**Empfehlung!**  
 Italienisches Obst, allerhand Grünwaaren, frische Eier, verschiedene Sorten Käse, frischen Quark empfiehlt  
**Günzel's Grünwaarenhdlg.**

**Oberhemden.**

**C. G. Seidel, Eibenstock.**

Freunden u. Bekannten zur traurigen Nachricht, daß heute Nacht 1/10 Uhr unsere gute liebe Mutter **Christiane Friederike Bauer** geb. Teumer nach kurzem schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Dies zeigen tiefbetriibt an  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
 Eibenstock, 6. August 1897.  
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr statt.

**Rothe- und Weiss-Weine**  
**Medicin- u. Ungarwein**  
**Muscate- u. Bischoffwein**  
**Aepfelwein**  
**Cognac, Rum**  
**Spirituosen, ff Liqueure**  
 empfiehlt bestens  
**H. Lohmann.**

**Liebling der Damen** ist die **Vanaseife**  
 von **Hahn & Hasselbach** in Dresden, dieselbe erzeugt blendend weissen Teint, beseitigt alle Hautunreinigkeiten und macht die Haut zart und geschmeidig, à 50 Pf. in der Drog. von **H. Lohmann.**

**Offerire**  
**Allgäuer Delicatez- u. Rahmkäse**  
**ff Kieler Sprotten**  
**Frishes Hochwild.**  
**Max Steinbach.**

**Deutsches Haus.**  
 Nächsten Sonntag und Montag, den 8. und 9. August, halte ich mein dies-jähriges  
**Damen-Vogelschießen**  
 ab. An beiden Tagen von Nachm. 3 Uhr an **Concert.** Sonntag Abend **Tänzchen,** Montag **Königsball.** Für Loosinhaber frei. **Loose** sind vorher à Stück 50 Pf. im „**Deutschen Hause**“ zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Oscar Schneider.**  
 NB. Zur Belustigung für Groß und Klein ist ein **Caroussel** aufgestellt.

**Schützenhaus.**  
 Heute Sonnabend:  
**Vöckelschweinsknochen m. Meerrettig u. vgl. Klößen,**  
**Sauerbraten mit vogtländischen Klößen.**  
 Für **musikalische Unterhaltung** ist bestens Sorge getragen. Einen heiteren Abend versprechend, ladet hierzu ergebenst ein  
**Bruno Präse.**

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 ist das beste und im Gebrauch **billigste und bequemste**  
**Waschmittel der Welt.**  
 Man achte genau auf den Namen „**Dr. Thompson**“ und die Schutzmarke „**Schwan**“.

**Sächs. Radfahrerbund Bezirk Schwarzenberg.**  
**Radfahrer-Club Eibenstock.**  
 Morgen Sonntag, den 8. August feiert der hiesige Radfahrer-Club im **Feldschlösschen** sein  
**XII. Stiftungsfest,**  
 verbunden mit dem  
**III. Bezirksfeste**  
 des **Bezirks Schwarzenberg vom S.-R.-B.** und laden wir Freunde und Gönner zu dem Abend 7 Uhr stattfindenden großen  
**Gala-Saalfeste**  
 ergebenst ein.  
**Der Bezirksvorstand.** **Der Clubvorstand.**  
**Willy Mückel, Schwarzenberg.** **Hermann Drechsler.**

**Programm:**  
 11-12 1/2 Uhr: **Empfang der Gäste** im Clublocal **Feldschlösschen.**  
 1 **Gemeinsames Mittagessen** im Rathhausaal. Gedek Mt. 1,75.  
 3 1/2 **Stellen zum Corso** auf dem Postplatz.  
 Nach dem Corso Besuch der **Bundes- und Vereins-Wirthschaften.**  
 Abends punkt 7 Uhr:

**Beginn des großen Saalfestes im Feldschlösschen.**

- 1) **Feldmarsch** von Gärtner.
- 2) **Eröffnungsreden,** gehalten von Mitgliedern des Radfahrer-Clubs Eibenstock.
- 3) **Ouverture** zu „**Der Trompeter des Kaisers**“ von Röhmsch.
- 4) **Einzelkunstfahren auf Niederrad,** ausgeführt vom Weltkunstmeisterfahrer **Hrn. Gustav Döring, Oberoderwitz.**
- 5) **Preisreden,** Radfahrer-Club Eibenstock.
- 6) **Duettkunstfahren auf Niederrad,** Herren **Döring** und **Müller.**
- 7) **Pedes-ped-Fahren** von **Herrn Hans Haas, Eibenstock.**
- 8) **Einzelkunstfahren auf Hochrad,** **Herr Gustav Döring.**
- 9) **Paraphrase über Mendelssohns Lied „Wer hat dich du schöner Wald“** von Gärtner.
- 10) **Duettkunstfahren auf Hochrad,** Herren **Döring** und **Müller.**
- 11) **Auf hoher See,** Walzer von **Benzler.**
- 12) **Einzelkunstfahren: Einrad** und **diverse Räder** von **Herrn Gustav Döring.**
- 13) **Armeemarsch Nr. 113,** **Petersburger.**
- 14) **Duettkunstfahren, Star, Etagenrad,** Herren **Döring** und **Müller.**
- 15) **Großes Marsch-Potpourri** von **Gottlöber.**

**Hierauf BALL.**  
**Eintrittspreis:** Nummerirter Platz (auf der Bühne) im **Vorverkauf 75 Pf.,** an der **Abendkasse 1 Mt.,** Saalplatz im **Vorverkauf 50 Pf.,** an der **Abendkasse 60 Pf.** Den **Vorverkauf** haben gütigst übernommen die Herren: **Hotelier E. Busch, G. E. Tittel, G. A. Nötzl, C. Grohs, Theodor Schubart** und **H. Lohmann.**

**Zwickauer Steinfohlenbrifets**  
 vorzüglich geeignet zur  
**Stubenfeuerung u. Locomobil-Heizung**  
 empfiehlt  
**Gewerkschaft Morgenstern Reinsdorf bei Zwickau.**  
 Niedrigst gehaltene **Werkspreise.** — **Mäßige Eisenbahnfracht.**  
 Gefällige Anfragen werden schnellstens auf Wunsch unter Beifügung von **Probefrifets** erledigt.

Hierzu die Beilage **Zusätzliches Unterhaltungsblatt.**

**Neuer Tanzkursus.**  
 Angemeldete **Scholaren** werden gebeten, sich heute **Sonnabend** zwischen **6 und 8 Uhr** im **Schützenhaus** zu einer **Besprechung** gefl. einzufinden zu wollen.  
**Moritz Stiebler, Balletmeister.**  
 NB. Anmeldungen dazu werden im **Schützenhaus** noch bereitwilligst entgegen genommen.

**Turn-Verein.**  
 Morgen Sonntag, den 8. ds. Mts., Vorm. 11 Uhr: **Abmarsch zur Fahnenweihe nach Carlseid.** **Sammeln:** Zur guten Quelle. **Recht zahlreiche** Theilnahme wird gewünscht.  
**E. Scheffler.**

**Bürger-Sterbeverein Eibenstock.**  
 Sonntag, den 8. August, von Nachmittags 3-6 Uhr **Einzahlung monatl. Steuern** im Vereins-Lokal „**Meinel's Restaurant**“.  
 Die **Restanten** werden erinnert, ihren **Verbindlichkeiten** nachzukommen und auf § 34a der Statuten aufmerksam gemacht.  
**Der Vorstand.**

**Deutsches Haus.**  
 Heute Sonnabend:  
**Sauere Flecke.**

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirkf. gut u. vortheilhaft waschen, so kaufen Sie  
**Elfenbein-Seife**  
 oder **Elfenbein-Seifenpulver** mit der Schutzmarke „**Elefant**“. In fast allen **Colonialwaarenhandlungen** zu haben, doch achte man auf Schutzmarke „**Elefant**“ u. verlange die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel.**

**Hafermalz-Cacao**  
 à Pfund 1 Mark  
 empfiehlt  
**G. Emil Tittel**  
 am Postplatz.

**Wäschemangeln,**  
**Wash- und Ringmaschinen** besser und solidester Construction, für jeden Bedarf, liefert billigt unter voller Garantie  
**Die Fabrik v. F. P. Thiele, Chemnitz.**  
 Ratenzahlungen gestattet. Alte Mangeln nehme mit in Zahlung.  
 Prämiirt im In- und Ausland.

**Rehrüden, Rehtenlen Gänse, Enten, Hühner Geränd. Ale, Flundern**  
 empfiehlt  
**Max Steinbach.**

**Thermometerstand.**

	Minimum.	Maximum.
4. Aug.	+ 7,5 Grad	+ 19,5 Grad.
5. "	+ 7,5 "	+ 19,5 "